

sich nicht gerade durch eine besondere Heiterkeit bemerklich machte, so hatte sich doch eine gewisse stille Friedlichkeit eingestellt, welche Reisenden eigen zu sein pflegt.

Frau von Düren betrachtete ihn mit theilnehmender Zärtlichkeit, legte ihm Speisen vor und füllte sein Glas. Ihr erschien die Wiederherstellung ihres Bruders als das glücklichste Fest. Die Kinder entfernten sich, und gewährten beiden Theilen eine erwünschte Gelegenheit, um sich unumwunden auszusprechen. (Fortsetzung folgt.)

Der Berliner „Publicist“ erzählt folgende höchst merkwürdige Geschichte. Ein Mann aus der Provinz hat hier eine Anstellung erhalten, seine Frau fürs erste jedoch noch nicht mit hieher genommen. Vor Kurzem erhält er nun einen Brief, in welchem ihm angezeigt wird, daß seine Frau nach kurzem Krankenlager gestorben sei. Er erhält einen dreitägigen Urlaub und eilt in die Heimath, um seine Frau zur Erde zu bestatten. Dort angekommen, liegt seine Frau bereits im Sarge. Er sieht die Leiche und kann sich nicht überreden, daß seine Frau todt sei. Er fragt den Arzt, welcher sie behandelt hat; dieser gibt ihm jedoch die festeste Versicherung, daß seine Frau aufgehört habe zu leben. Er fragt einen zweiten Arzt und dieser sagt ihm dasselbe. Inzwischen läuft sein Urlaub ab und er muß nach Berlin zurück. Seine merkwürdigen Besorgnisse sind indessen, trotz der Versicherung der beiden Ärzte, noch nicht gehoben, und er läßt den Befehl zurück, daß man mit der Beerdigung noch zwei Tage warten solle; zeige sich auch dann noch keine Spur von Leben, dann könne er versichert sein, daß seine Frau wirklich todt sei, und man möge sie dann begraben. Hierauf reiste er ab. Und was geschah? Schon nach 24 Stunden empfing er einen Brief, in welchem ihm angezeigt wurde, daß seine Frau wieder zum Leben erwacht erwacht sei! Die Arme hatte vier Tage lang im Starrkrampf gelegen, und daß ihr drohende Loos des Lebendigbegrabenwerdens war für sie um so schrecklicher, als sie während der ganzen Zeit, die sie im Starrkrampfe lag, Alles hörte und begriff, was um sie her vorging, und gleichwohl auch nicht das geringste Zeichen von sich geben konnte.

(Unverhofftes Glück.) Klaus Baya in Stockholm, welcher unter Christian II., der Böse genannt (1502 bis 1559), nebst vielen andern Bürgern in den Kerker geworfen und darin erdrosselt werden sollte, war so ungeheuer dick, daß man ihn in kein Gefängniß brachte und deshalb laufen ließ.

**Räthsel.**

Ach, wo ist ein zartes Herz,  
Das meine Leiden theilte?  
Grausam schneidet man mich ab,  
Wo ich gerne weile.

Wirft mich öfters, derb zerklopft,  
Auch noch hin den Thieren,  
Die mich, wie man denken kann,  
Schlecht genug verzieren.

So mißhandelt gibt man mich  
Meiner eignen Mutter,  
Der die Kost recht gut behagt,  
Zum gesunden Futter.

Oft bemüht man künstlich sich,  
Mich ganz abzumagern,  
Schneidet oft sogar den Leib  
Mir noch auf, den hageren:

Reißet mich so zierlich an,  
Gibt mir viel Gestalten;  
Bald als Sonn- und Regenschirm  
Sieht man mich veralten;

Bald läßt auch ein schönes Kind  
Müd' auf mir sich nieder:  
Theilt sie trohig Körbchen aus —  
Oft sind's meine Glieder.

Sprich denn, wer ich bin, doch nie  
Winde meinem Sänger  
Mich zum Kranze, sonst, mein Freund,  
Singt er Dir nicht länger.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 61:  
Limonade.

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 7. August 1856.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	—	fl.	fr.	—	fl.	fr.	—
Kernen pr. Schfl.	18	30	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	8	27	8	15	8	—	—	—	—
Haber	6	30	6	11	6	—	—	—	—
Gerste pr. Sri.	1	20	1	12	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	1	28	1	24	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	1	40	1	36	1	28	—	—	—
Ackerbohnen	2	—	1	52	1	48	—	—	—
Wicken	1	4	1	—	—	56	—	—	—

1 Pfund Schweinefleisch  
a) ganzes . . . . . 12 fr.  
b) abgezogenes . . . . . 11 fr.

Redigirt, gedruckt u. verlegt von E. F. Mayer.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr. 65.

Samstag den 16. August

1856.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Forstamt Schorndorf.  
Revier Engelberg.

**Holz-Verkauf.**

Montag den 18. d. M. Scheidholz-Erzeugniß in den Staatswaldungen Bunsfelshau, Schweizerin, Wanne u.:

1 tannene Baumstämme mit 143, 1 C', 3/4 Klast. eichene Buchholz-Scheiter, 18 3/4 Klast. eichene, 30 1/2 Klast. buchene, 14 1/2 Klast. eichene, 7 Klast. erlene u. Scheiter und Prügel, 3600 Kesch.-Wellen.

Zusammenkunft Donnerstags 8 1/2 Uhr im Orte Hebengehren.

Dienstag den 19. dies im Schlag Bahnholz bei Hebengehren wiederholt 13700 buchene Wellen.

Zusammenkunft Donnerstags 8 1/2 Uhr im Schlag. Die Verkäufer der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Orts-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.  
Den 11. August 1856.

Königl. Forstamt.  
Pflüninger.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Adelberg.

**Holz-Verkauf.**

Mittwoch und Donnerstag den 20. und 21. dies im Staatswald Mühlhalde:

50 tannene Säglöcher mit 3177, 1 C', 4 3/4 Klast. buchene, 112 1/2 Klast. tannene Scheiter und Prügel, 12 1/2 Klast. tannene Rinde, 52 1/4 Klast. Abfallholz, 25 Kesch.-Wellen.

Ferner Scheidholz-Erzeugniß in den Staatswaldungen Reunenwald, Sägrain u. 35 1/4 Klast. weiches Abfallholz.

Zusammenkunft je Donnerstags 9 Uhr in der Mühlhalde. Am ersten Tag kommt das Stammholz, das Scheidholz-Erzeugniß und ein Theil vom Brunnholz in der Mühlhalde zur Versteigerung.

Die Verkäufer der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Orts-Angehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.  
Den 11. August 1856.

Königl. Forstamt.  
Pflüninger.

Schorndorf.

**Bekanntmachung.**

Das schon längst bestehende Verbot des Werfens auf das Schießhausdach wird auf's Neue und unter der Androhung eingeschärft, daß die Beschädigungen des Daches auf Kosten der Eltern der davor handelnden Kinder werden hergestellt werden.

Den 12. August 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Schorndorf.

**Bekanntmachung.**

Nachdem von den Besitzern der Rehhalden-Baumgüter geklagt worden ist, daß der mittlere Weg durch diese Güter, welcher nur für die Besitzer dieser Güter selbst besteht, allgem. begangen, und insbesondere von den Nutznießern der — hinter der Rehhalden liegenden — Allmandstücker benützt, und durch diesen Wandel ihr Eigenthum, insbesondere aber das auf demselben erwachsende Obst gefährdet werde, so sieht man sich veranlaßt, diesen Weg für alle Diejenigen bei Strafe zu verbieten, welche keine Baumgüter in der Rehhalden besitzen, da die Nutznießer der Allmandstücker entweder den ebenerw. sog. Röhrchenweg, oder den untern zwischen der Rehhalden und dem Nischenbach befindlichen — Weg einzuschlagen haben.

Den 14. August 1856.

Stadtschultheißenamt.  
Palm.

Haubersbronn.

Gottfried Weiffert, Nagelschmid von hier ist im Jahre 1853 nach Amerika entwichen und später wurde ihm verganiet. Derselbe will nun förmlich auswandern, ohne die gesetzliche Bürgschaft zu stellen. Es werden da-



her Alle, welche an Weiffert Ansprüche zu verfolgen haben, aufgefordert, solche binnen 10 Tagen hier geltend zu machen, da nach Ablauf dieser Frist der Auswanderung stattgegeben würde.

Den 12. August 1856.

Schultheißenamt.

Amts-Notariats-Bezirk Reutelsbach.

(Gläubiger- und Bürger-Aufruf.)

Alle diejenigen, welche bei nachdemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirkes in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen:

Reutelsbach.

Christian Lenz, Weing., Event.-Zhlg.

Grunbach.

Vorladung in Cant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Cant-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor, oder an dem Tage der Liquidations-Lagfabrt ihre Forderungen durch schriftlichen Revers, in dem einen, wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweis-Mittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten ersichtlich sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände, und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Lagfabrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Lagfabrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

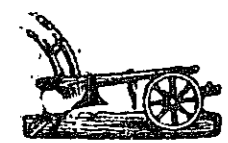
Aus-schreibende Stelle.	Datum der amtl. Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfabrt zur Liquidation.	Tag des Aus-schluß-Bescheids.	Wem zuzunehmen.
K. Oberamtsgericht Schorndorf.	Den 5. August 1856.	Thomashardt.	Weiland Johannes Schaubader, gewesener Maurer von Thomashardt.	Dienstag den 9. Septbr. Morg. 9 U.	Nächste We-rsichtigung.	
Oberamts-gericht Schorndorf.	1. Aug.	Steinenberg.	† Jakob Sellmar, Wagner in Steinenberg.	Montag den 1. Septbr. Morg. 8 Uhr.	Nächste We-rsichtigung.	i. u.

\*) Wurde schon früher 1851 vergantet.

Privat - Anzeigen.

Schorndorf.

Zu dem am Donnerstag den 21. d. d. stattfindenden landwirthschaftlichen Partikularkasse in Schorndorf wird hiemit Jeder, der Interesse für die Sache hat, freundlich eingeladen, und dabei die Bitte um gefällige Ein-sendung schöner Gewächse für dasselbe wiederholt.



Joseph Wagner, Weing., die.

Hohengehren.

Michael Auwärter, ledig, Armutsh-Urkunde.

Schnaitz.

wld. Johs. Wurfs Wwe., Barbara geb. Ellwanger.

Den 9. August 1856.

K. Amts-Notariat. Bauer.

Schorndorf.

Die unterzeichnete Stelle wird am nächsten Mittwoch den 20. d. d. Vormittags 11 Uhr den Dehnd-gras-Ertrag von

5 Morgen Garten bei der Urbacher Brücke und

1 M. 1 B. Garten bei der untern Mühle

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auf-streich verkaufen.

Die Herrn Orts-Vorsteher werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Den 13. August 1856.

Hospitalpflege. Laur.

Im Uebrigen bleibt es bei der Bekanntmachung vom 10. Juni 1856, um deren Veröffentlichung die Herrn Orts-Vorsteher im Interesse ihrer Orts-Angehörigen höflich gebeten werden.

Der Vorstand: Palu.

Kies, Schuhmacher hat folgende Güterstücke zu verkaufen: 7 Brl. Baumgut im hinteren Kampsch mit schönen Bäumen; 3 Brl. Wiesen ebendasselbst mit Bäumen und 2 B. Weinberg mit 2 B. Ver-lebn mit schönen Bäumen im Kennenberg.

2 1/2 B. heben Klee in der Grafenbalde hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

Ich habe eine freundliche Logis in meinem Hause sogleich oder bis Martini zu vergeben.

Sch a l, Metzgermeister.

Georg Schübele, Zimmermanns Witwe hat einen Hobelbank und Hebschir sammt Pressboh-er zu verkaufen.

Schorndorf.

Stadtpflegler Herz und Gemeinderath Wolff haben aus der Eidenbenz'schen Pflugschaft gegen gesetzliche Versicherung je fl. 1500. zum Ausleihen bereit liegen.

200 fl. sind gegen zweifache Güterver-sicherung in 1 oder 2 Posten zum Ausleihen bereit, bei wem? sagt

die Redaktion.

Liebhaver-Theater in Schorndorf

Sonntag den 18. August

unter gefälliger Mitwirkung Gaildferer Herren Kunstfreunde

Dorf und Stadt.

Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birchpfeifer. Anfang wegen der Länge des Stücks präcis 8 Uhr.

Nächsten Sonntag haben

Barfaga

Bregler. Feser. Fr. Renz.

Mannichfaltiges.

Stuttgart, 14. Aug. Ein Gerücht sagt, es seien Nachrichten hier eingetroffen, daß Sr. Maj. der König in Schlangenbad, wobin Derselbe sich in bestem Wohlfsein begeben haben soll, bedenklich er-krankt sei. (Beob.)

Die Hand Gottes.

(Fortsetzung.)

„Wie glücklich bin ich,“ sagte sie, „daß ich Dich wie sonst in unserer Mitte erblicke! — Du wirst

Deine alten Gewohnheiten wieder aufnehmen, Dein Leben, wie es einem jungen Manne zukommt, ge-nießen, und die böse Krankheit verlieren, welche Deinen Leib und Deine Seele gemartert hat.“

„Das hoffe ich auch und will wenigstens alles Nöthige dazu thun.“

„Nun, so halte ich es für gut, wenn Du zu-vörderst bei uns lebst und Deine Zeit theils auf Vergnügungen verwendest, welche Du hier in Na-gen genießen kannst, theils in unserem freundlichen Lustschloße Dich aufhältst, daß Du seit langer Zeit gänzlich vernachlässigt hast; dann magst Du wäh-rend einiger Monate jährlich auf Reisen gehen.“

„Ich habe noch ganz andere Dinge vor.“

„Du denkst an die Landeskammer, an die öf-fentlichen Angelegenheiten . . .“

„Keineswegs. Ich werde heirathen.“

„Das ist ein glücklicher Gedanke; aber es wäre rathsam, wenn Du bis zu Deiner völligen Herstel-lung wartetest.“

„Nein, die Ehe wird meine Genesung beschleu-nigen.“

„Nun, so beeile Dich. Hast Du schon eine Wahl getroffen?“

„Zeit langer Zeit.“

„Es ist wohl ein Geheimniß?“

„Keineswegs. Ich heirathe Jette.“

„Wer ist das?“

„Jette, die Witwe Lebrechts, Deine Fischhänd-lerin. So eben komme ich von ihr, wir haben uns bereits versprochen.“

Ehe Frau van Düren sich von ihrem Erstaunen erholt hatte und nach dem Grunde der seltsamen Verbindung fragen konnte, hatte Hansens sich erho-ben und den Rückweg nach seinem Zimmer ange-treten.

Sie dachte mit tiefem Ernste nach. Ihr Bruder war geistig klar, im vollen Besitze seines Verstandes. Wie konnte er lieben, ein grobes, plumpe, dem Trunke ergebenes Weib, das eine Schaar zerlum-peter Kinder mit sich schleppte. Er, der vornehme, hochgebildete, wäbleriiche Mann! Eine wirkliche Liebe war nicht möglich, es handelte sich um einen bizarren (wunderlichen) Einfall.

Daher schien ihr Hansens ganzer Handlungsweise ein Geheimniß, ein dunkler, ohne Zweifel enschli-cher Umstand zu Grunde zu liegen, der sein Leben verzehrte und die hervorstechendsten Züge seines Charakters verwischte. Der Leser kennt den Zusam-menhang; Frau van Düren mußte mit ängstlicher Erwartung dem Abschluß eines Bündnisses entge-gensehen, welches die nachsichtigste Beurtheilung nicht



anders als lächerlich finden konnte. Sie sollte also die Schwägerin der Fischhändlerin Jette werden. Hansen sah nicht aus, als würde er sich anders entschließen. Jettens Kinder und die übrigen sollten zusammen spielen, Jette selbst als Herrin im Hause wollen. Von diesem Augenblicke an war die edelsinnige Dame überzeugt, daß ihr Bruder dem Abgrund sich näherte und den Schluß seines Geschicks erfülle; sie beschloß an seiner Seite auszuharren, über sein Leben zu wachen, bis zu seinen letzten Schritten ihr schwesterliches Auge nicht von ihm abzuwenden. Konnte sie vielleicht den Verlust seines Vermögens oder seiner Ehre nicht verhindern, so war es doch vielleicht möglich, seine Person zu retten.

Die Hochzeit wurde gefeiert. Die Stadt Hagen erlebte zu ihrem Staunen den sonderbaren Fall, daß der Mann, der zwei Jahre vorher die Hand der reichsten Erbin ausgeschlagen hatte, ein nicht mehr junges Fischweib heirathete, die, wenn auch nicht gerade häßlich, so doch nichts weniger als lebenswürdig war. Jette legte vor dem Altar ihre grebe, rauhe Hand in die schwache, abgemagerte des Herrn van Hansen.

Das Leben, welches Hansen seit zwei Jahren führte, hatte ihn von all seinen Freunden entfernt, alle Sympathien erstickt, welche überhaupt für einen stolzen Mann entstehen können. Die lächerlichsten Witzelken verbreiteten sich. Man erköpfte die komischsten und gehäßigsten Vermuthungen. Die Zielscheibe des Hohnes war geduldet. Hansen bekümmerte sich um nichts. Seine Frau kleidete sich in Erde und nahm den ihr gebührenden Ehrenplatz im Hause ein. Ihre Kinder wurden von einem Hauslehrer unterrichtet. — Man kann sich nicht immer mit derselben Sache befassen; jeder Tag bringt etwas Neues. So beruhigte sich auch allmählig die Aufregung in Hagen, man sprach nicht mehr von Hansen und seiner sonderbaren Verheirathung. Aber wie lagen die Verhältnisse im Hause seit dem Einzuge der fremden Gäste? — Hansen, traurig und krank, verließ am Tage das Zimmer nicht. Frau van Düren bewohnte mit ihren Kindern einen besondern Flügel. Jettens Zimmer stieß zum Schein an das Hansens, obwohl beide in der That getrennt waren. In einem prächtigen Saale, dessen Fußboden Teppiche bedeckten, lebte die ehemalige Fischhändlerin, allein und unbeschäftigt. Nur bei Tische sah sie ihren Mann oder Frau van Düren, und dann befand sie sich in der größten Verlegenheit, weil ihr die Sitten der guten Gesellschaft abgingen. Sie dachte bisweilen nicht ohne schmerzliche Erinne-

rung an ihre niedrige, feuchte Hütte, in der sie glücklich in der Mitte ihrer Kinder aus einem irdenen Napfe gespeist hatte. Eins beunruhigte sie jedoch am meisten, nämlich daß Hansen sie nicht im Mindesten liebte. Liebe war für sie der einzige Schlüssel seiner Handlungsweise. Und er behandelte sie so kalt, so gleichgültig. Warum hatte er sie geheirathet? War sie vielleicht in eine listig gehaltene Schlinge gerathen, das Opfer irgend einer räthselhaften Kabale? So lebte sie in ihrem goldenen Käfig in beständiger Angst.

[Fortsetzung folgt.]

(Eine schöne Zumuthung.) Ein Hauslehrer in Wien, der den Knaben einer bemittelten Witwe unterrichtet und mit dem Jungen oft seine liebe Noth hat, wurde kürzlich von dieser mit den Worten angesprochen: Sie, können Sie auch pfeifen? Die naive Frage frappirt den armen Hauslehrer dergestalt, daß er erröthet wie ein junges Mädchen, dem man das erste Mal von Liebe spricht; endlich bejaht er verlegen die Frage, nicht wenig neugierig, zu erfahren, warum die dicke Frau denn darauf wissen wolle, ob er pfeifen könne. Nun, meint die Witwe, welche sich bei Bejahung der Frage merklich erleichtert fühlt, dann können Sie alle Tage nach der Lectio meiner jungen Amfel etwas verpfeifen, denn ich hab' gehört, daß die Vögel sich besser nach dem »Pfliff« als nach dem »Bogelwerk« abrichten lassen. Vielleicht dachte die gute Frau, weil der Lehrer eben ein wenig Gimpel von Puppen abrichtet, kann er auch an der Amfel seine Kunst versuchen. Was doch manche bernierte Leute alles von einem Hauslehrer fordern! Der Mann, der Musikken bildet, soll auch zugleich als Bogelwerk dienen. Es sollte uns nicht wundern, daß man ein Inkrat zu lesen: »Ein Hauslehrer, der auch pfeifen kann, oder mindestens zu tanzen versteht, wie Andere pfeifen, wird gegen gute Bedingungen aufzunehmen gesucht.«

Ein fremder Schuhmachergesell wurde dieser Tage in Hamburg angehalten und da es sein Zustand erforderlich machte, in das Kurhaus gesendet. Auf der letzten Seite seines Wanderbuchs standen folgende von diesem neuen Hans Sachs gedichtete Verse:

„Alle Tage Plage,  
Alle Morgen neue Sorgen,  
Alle Nacht ein and'r Bett,  
Ach Gott, wann ich nur Arbeit hätt'!“

Redigirt, gedruckt u. verlegt von G. J. Mayer.

# Amts- und Intelligenzblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 66.

Dienstag den 19. August

1856.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.

Revier Muderäberg.

### Holz-Verkauf.

Dienstag den 26. dies in den Staatswaldschlägen Gaisgurgel 2 und Glasbau:  
20 tannene Säglöge mit 902, 2 G.; 1 Klasten buchene, 5 Klasten tannene Scheiter und Prügel und 6837 Reisach-Wellen.  
Zusammenkunft Vermittags 9 Uhr im Schlag Gaisgurgel 2 Markung Steinenberg.

Die Vorsteher der näher gelegenen Orte wollen diesen Verkauf im eigenen Interesse ihrer Ortsangehörigen rechtzeitig bekannt machen lassen.  
Den 15. August 1856.

Königl. Forstamt.  
Pflütinger.

Schorndorf.

### Diebstahl.

In der Nacht vom 8/9. v. Mts. wurden mittelst Erbrechens dem Wauern Georg Moos von Hegenlohe 1 grüner Schmalhafen mit ca. 10 Pfund Minderchmal, und ein blauer Hafen mit ca. 6 Pfund Minderchmal, sowie dem Wagner Adam Vager darselbst eine Felgkase, ein Holzbeil, zwei eiserne Speidel und ein Houtuch entwendet, was zu bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.

Den 15. August 1856.

Königl. Oberamts-Gericht.  
G.-Akt. Seeger.

Schorndorf.

### Diebstahl.

In der Nacht vom 8/9. v. Mts. wurden dem Schneider Jakob Hefele von Hegenlohe mittelst Erbrechens folgende Gegenstände entwendet: 1 grüner Hafen mit ca. 10 Pfund Minderchmal, 3 1/2 Pfundige Laibe Schwarzbrot, ein halbes Pfund Schmer und 1 Bier-

ling Mehl; dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 15. August 1856.

Königl. Oberamts-Gericht.  
G.-Akt. Seeger.

## Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

### Stein-Lieferung.

Auf tausend Stück Sandsteine, 1 Schub Haupt, an unsere Fabrik geliefert, nehmen wir bis Ende dieser Woche Anträge entgegen.

Bemerkt wird, daß es auch alte Mauersteine sein dürfen.

Gebrüder Gabler.

Schorndorf.

Der Unterzeichnete hat einen neuen größeren Dampfrennapparat verfertigt und im Löwen aufgestellt. Da er denselben bald abschickt, so erlaubt er sich hiemit anzuzeigen, daß das Local nächsten Donnerstags für Jedermann geöffnet ist, indem er — nach der Erfahrung des vorigen Jahres, wo die Mehrzahl der Leiter des landwirthschaftlichen Vereins gar kein Interesse dafür zeigten — denselben im Rathhaus aufzustellen sich nicht veranlaßt findet.

S. Ziegler, Kupferschmid.

Beckmeister Schenpp hat seine hintere Legie zu vergeben und könnte sogleich bezogen werden.

## Mannichfaltiges.

Stuttgart, 16. Aug. Die Nachricht von der Erkrankung S. M. des Königs war eine falsche. Es sind hier zuverlässige Nachrichten eingegangen, daß auch nicht das Geringste vorgekommen ist, was auch nur den Vorwand zu einer solchen Nachricht hätte liefern können, indem sich Seine Königl.